Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Pfingstgeist. Von E. Oser.

Was fehlt uns, Eidgenossen?
Ist's nicht des Schöpfers Geist,
Der uns das Licht erschlossen
Und neue Wege weist?

Wollt, Brüder, ihr gesunden,
Braucht ihr des Geistes Kraft,
Die den geschlag'nen Wunden
Auf immer Heilung schafft.

Will unsre Welt genesen
Aus der Verwirrung Nacht,
Braucht sie des Geistes Wesen,
Zur Flamme ihr entfacht.

Auch auf der Heimat Gauen
Liegt dunkel das Geschick.
Kein sonniges Erschauen
Erhellt den trüben Blick.

Doch seht! In jenen Tagen
Der Jünger Schar sich fand,
Als über ihrem Zagen
Der Himmel offen stand.

Vom Schöpfergeist durchflossen
So schritten sie zur Tat
Und streuten unverdrossen
Des Guten heil'ge Saat.

Heut' hallt durch unsre Zeiten
Die Mahnung: Aufgeschaut!
Laßt uns dem Geist bereiten
Das Haus, das wir gebaut.

Laßt uns im alten Hoffen
Getreu zusammenstehn!
Noch steht der Himmel offen,
Noch braust des Geistes Wehn.

Heimat! Zu neuem Leben,
Geläutert, stark und rein
Sei dir der Geist gegeben,
Das soll dein Pfingsten sein.

Schweizerland

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung über das Bundesgesetz über die Anpassung der Gehälter wurde die Vorlage mit 503,812 gegen 409,343 Stimmen verworfen. 11 Stände waren dafür, 14 Stände dagegen. Die Stimmbeteiligung betrug 78 Prozent.

Der Bundesrat beschäftigte sich mit der Zusammensetzung der Delegation für die kommende Weltwirtschaftskonferenz in London. Diese wurde folgendermaßen bestellt: Präsident: Bundespräsident Schultheß; Stellvertreter: Direktor Stucki von der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements. Weitere Delegierte: Dr. Sarasin, Präsident des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank; Prof. Bachmann, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank; Dr. Dapples, Präsident des Verwaltungsrats der Nestlé-Gesellschaft in Vevey; Prof. Laur, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg; Dr. Wetter, Delegierter des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins in Zürich. Ersatzdelegierte und Sachverständige: Dr. Bindschedler, Direktor der Kreditanstalt in Zürich; Direktor Golay vom Schweizerischen Bankverein in Basel; Dr. Homberger vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins in Zürich; Direktor Jaberg von der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich, und Staatsrat Porchet, Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes in Lausanne. Bundespräsident Schultheß wird sich nur für kurze Zeit nach London begeben. Die Führung der Delegation übernimmt nachher Direktor Stucki. — Zum Ersatzdelegierten an der Internationalen Abrüstungskommission wurde Dr. Camille Gorgé, Sektionschef im eidgenössischen Politischen Departement, ernannt. — Für die 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf wurde die schweizerische Delegation folgendermaßen bestellt: Fürsprech P. Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Dr. H. Giorgio, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, als Regierungsdelegierte; Ch. Tzaut, Ingenieur, Genf, als Arbeitgeberdelegierter; Ch. Schürch, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern, als Arbeitnehmerdelegierter. Ueberdies wurde den Delegierten eine Anzahl technischer Ratgeber beigeordnet. — Genehmigt wurde die Botschaft an die Bundesversammlung über die Bewilligung der Nachtragskredite für 1933 (erste Folge). Es handelt sich um insgesamt Fr. 26,674,450 für die allgemeine Verwaltung. Die Hauptposten sind: 2,5 Millionen Franken für Hilfeleistung für die Schifflilohnstickerei, 1,2 Millionen Franken für die Kleinindustriellen der Uhrenindustrie, 3 Millionen Franken für Bodenverbesserungen und 16 Millionen für die Milchproduzentenhilfe. Beim Abschnitt Militärdepartement ist der anläßlich der Budgetberatung im Dezember gestrichene Bundesbeitrag von Fr. 25,500 an den Schweiz. Arbeiterturn- und Sportverband (Satus) wieder aufgenommen worden. Für die Regiebetriebe werden 760,000 Franken verlangt für den Ankauf eines Posthauses in Weinfelden und die Erstellung eines Dienstgebäudes für Post, Telegraph und Telephon in Rapperswil (St. Gallen). — Das Finanzdepartement wurde beauftragt, sofort an die Ausarbeitung neuer Steuerprojekte heranzutreten. Vor allem soll Alkohol und Tabak stärker belastet werden. Die Tabaksteuer soll so gestaltet werden, daß sie 45 Millionen statt der 32 Millionen Franken im letzten Entwurf einbringt. Auch die gegorenen Getränke, Wein und Bier, sollen erfaßt werden, ebenso die Tafelwasser. Diese Maßnahmen erfordern umfangreiche Vorbereitungen. Weiter werden die Vorarbeiten für eine vorübergehende direkte Steuer auf hohen Einkommen sofort in Angriff genommen. Erhöht wird auch die Couponsteuer und neu eingeführt eine Tantiemesteuer.

Das eidgenössische Militärdepartement wählte zum Leiter der Studienstelle für Gasschutz Diplom-Ingenieur Max König von Bern. Er hat seine Tätigkeit am 1. Juni aufgenommen. Die der kriegstechnischen Abteilung angegliederte Studienstelle befaßt sich mit allen den Schutz der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg betreffenden Fragen und steht als Auskunftsorgan allen zivilen Gasschutzorganisationen zur Verfügung.

Laut „Berner Tagblatt" hat die Oberpostdirektion eine Vorlage auf teilweisen Abbau der Posttaxen vorbereitet, die aber eventuell jetzt nach Verwerfung der Lohnanpassung unterbleibt. Geplant ist in erster Linie eine Reduktion der Pakettaxen, der später auf anderen Gebieten Erleichterungen folgen würden.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung verzeichnete im April einen weiteren Rückgang um 0,7 Prozent. Die Indexziffer betrug Ende April 131 gegen 140 zu Ende April 1932. Die Indexziffer der Nahrungskosten blieb unverändert. — Der Großhandelsindex stand Ende April auf 91,1 und ist im Laufe des Aprils um 1,2 Prozent gestiegen, was hauptsächlich auf die Festigung der Preise tierischer Nahrungsmittel zurückzuführen ist.

Am Auffahrtstag fand in Neuenburg die Delegiertenversammlung der sechs schweizerischen Vereine gegen die Vivisektion statt. Die Anzahl der zahlenden Mitglieder ist seit anderthalb Jahren um 1700 gestiegen und beträgt gegenwärtig über 7000.

Laut „Bund" sind folgende Schützen für die beiden Matchgruppen, die demnächst die schweizerischen Farben in Gra-

nada verteidigen werden, ausgezogen worden: 300 Meter: Zimmermann Hartmann, Demierre, Tellenbach, Salzmann, Dr. Geiger und Reich. 50 Meter: Crivelli, Dr. Schnyder, Bullo, Andres, Flückiger, Schaffner, Morf und Zulauf.

Anläßlich der eidgenössischen Abstimmung vom 28. Mai fanden auch viele kantonale und Gemeindeabstimmungen statt: Die Gemeinde Herisau lehnte mit 1613 gegen 1468 Stimmen einen Lohnabbau für das Gemeindepersonal ab. In der Gemeinderatsersatzwahl siegte der bürgerliche Kandidat Albert Roth gegenüber dem Sozialdemokraten Eduard Graf mit 1516 gegen 1279 Stimmen. — In Basel wurde anläßlich der kantonalen Volksabstimmung der Großratsbeschluß über die Erhöhung der staatlichen Subvention an das Stadttheater mit 18,819 gegen 16,133 Stimmen angenommen. — In Baselland wurde das kantonale Volksbegehren auf Herabsetzung der Staats- und Gemeindegebühren für die Migros-Automobile mit 13,387 gegen 6783 Stimmen verworfen. — In Genf wurde das kantonale Lohnanpassungsgesetz mit 17,283 gegen 14,401 Stimmen verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug rund 65 Prozent. — In Chur wurde eine sozialdemokratische Initiative auf Revision der städtischen Verfassung im Sinne einer Abschaffung des Einmannsystems, Wiedereinführung des fünfköpfigen Kleinen Stadtrates und Erhöhung der Kompetenzen des Großen Stadtrates mit 1965 gegen 1088 Stimmen verworfen. — In Obwalden ergab die kantonale Abstimmung die Verwerfung der Verfassungsinitiative auf Unterstellung der Konkordate unter das Referendum und die Annahme der beiden Gesetzesinitiativen über die Einführung der Viehversicherung und das neue Tanzgesetz. — Bei den St. Galler Gemeinderatswahlen wurden Stadtammann Dr. Naegeli (freis.) und die bisherigen Stadträte Dr. Graf, Hardegger, Dr. Keel und Widmer bestätigt. — In der kantonal-solothurnischen Volksabstimmung wurde die Teilrevision des Straßenbaugesetzes mit 18,282 gegen 8541 Stimmen angenommen. — In der kantonalen Volksabstimmung in Zug wurde die sozialistische Mindestlohninitiative, die für öffentliche und staatlich subventionierte Arbeiten Mindestlöhne pro Stunde von Fr. 1.10 für Verheiratete und Fr. 1.— für Ledige festsetzt, mit 3428 gegen 2757 Stimmen angenommen. — Bei der kantonalen Abstimmung in Zürich wurde das Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen mit 95,167 gegen 53,113, das Gesetz über die Abänderung der Staatsverfassung mit 73,690 gegen 65,102 und das Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege mit 72,024 gegen 68,926 Stimmen verworfen. — In der Stadt Zürich wurde die kommunistische Initiative über die Ausrichtung von monatlichen Mietzinszuschüssen an alle Arbeitslosen mit 45,547 gegen 19,497 Stimmen verworfen. — In der Gemeindeabstimmung in Oerlikon wurde die kommunistische Motion auf Festsetzung eines Minimalstundenlohnes von Fr. 1.50 für Notstandsarbeiten und Mietzinszuschüssen in der Höhe des halben Mietzinses an alle Ganz- und Teilarbeitslosen mit 2579 gegen 1140 Stimmen verworfen.

Die Bevölkerung von Baden und Umgebung wird seit 14 Tagen durch ein zwölfköpfiges Wildsaurudel beunruhigt, das im Waldgebiet Dättwil-Birmenstorf herumstreift und großen Schaden in den Kulturen anrichtet.

Der verstorbene L. Dietrich-Böhme hat dem Kanton Baselstadt durch Legat ein Stiftungskapital von Fr. 400,000 zur Verfügung gestellt, dessen Zinsen zur Erholung bedürftiger, mittelloser Eltern zu verwenden sind.

Der Staatsrat von Genf hat seine Zustimmung zur Umbenennung des „Quai des Eaux-Vives" in „Quai Gustave Ador" gegeben.

In Lausanne starb am 29. Mai abend im Alter von 75 Jahren Herr alt Bundesrichter Virgile Rossel. Er war von 1921—1933 Bundesrichter. Von 1871—1883 betätigte er sich als Rechtsanwalt, von 1896—1912 war er im Nationalrat, den er 1910 präsidierte. Von 1924 an war er Professor an der Universität Bern. Er war auch Dr. phil. h. c. der Universität Genf, Preisträger der Französischen Akademie und hat zahlreiche juristische Werke veröffentlicht. Von 1929—1930 war er Präsident des Bundesgerichtes. — Anläßlich der Feier der 30jährigen Lehrtätigkeit des Rektors der Universität Lausanne, Prof. André Mercier, und der 25jährigen Lehrtätigkeit der Professoren Pascal Boninsegni und Eugène Cordey verlieh Ministerpräsident Mussolini im Namen der italienischen Regierung dem Prof. Boninsegni die Würde eines Großoffiziers des Ordens der italienischen Krone. Gleichzeitig übersandte Mussolini dem Gelehrten sein Bild und ließ dem Rektor der Universität ein Handschreiben

† Alt Bundesrichter Virgile Rossel.
(Nach einer früheren Aufnahme.)

überreichen. — Die Polizei verhaftete in Vevey einen Mann, der falsche Fünffrankenstücke in Umlauf brachte. Auf Grund seiner Aussagen wurde auch das Falschmünzernest in La Pontaise in Lausanne entdeckt. Es wurden viele Materialien und auch 50 Geldstücke beschlagnahmt. Die Falsifikate wurden in Genf, Lausanne, Freiburg und Bern umgesetzt.

In Linthal wurde der Dachstuhl des protestantischen Pfarrhauses, das am Fuß des Kilchenstockes liegt und deshalb geräumt war, vollständig zerstört. Beim Ertönen der Sirene, die diesmal als Feueralarm benützt wurde, während sie sonst als Warnsignal bei drohenden Abstürzen gilt, erschrak die 70jährige Margareth Fischli derart, daß sie einem Herzschlag erlag.

Im Großen Rat des Kantons Graubünden siegte bei der Abstimmung über die Zulassung des Lastautos der Antrag der Kommission, nach welchem auf allen kantonalen Straßen der 3,5 Tonnen-Wagen zugelassen wird, der 8 Tonnen-Lastwagen nur auf dazu geeigneten meist nicht parallel zu den Bahnen verlaufenden Straßen und der 11 Tonnen-Wagen einzig auf der Strecke St. Galler Grenze bis Chur. Ausnahmen kann die Regierung gestatten.

Der kürzlich verstorbene Dr. Ing. Roman Abt von Bünzen hinterließ der Bezirksschule Muri Fr. 20,000, dem Verein ehemaliger Bezirksschüler Fr. 10,000 und der Stadt Luzern ebenfalls Fr. 10,000. — In Römerswil starb Jungfrau Aloisia Süeß, die im September ihr hundertstes Lebensjahr vollendet hätte.

Das Gericht in Lugano sprach die deutsche Staatsbürgerin, Frau Lodz, die ihren Mann, der sich vergiftet hatte, unrettbar verloren war und entsetzliche Schmerzen litt, mit einem Revolver erschossen hatte, um seine Leiden zu beenden, frei. Der Staatsanwalt selbst hat den Freispruch verlangt und der Gerichtshof beschloß in diesem Sinne.

Anläßlich des eidgenössischen Felssektionswettschießens in Sarnen (Obwalden) erlitt der 70jährige Schützenveteran Josef Vonah aus Schwändi einen Schlaganfall mit nachfolgender Herzlähmung.

In der Nacht vom 22./23. Mai beschmierten in Zürich Unbekannte die Schaufenster verschiedener Warenhäuser mit Hakenkreuzen und der Aufschrift: „Kauft nicht bei Juden."

Bernerland

Die eidgenössische Vorlage zum Bundesgesetz über die Anpassung der Gälter wurde im Kanton mit 93,679 gegen 56,195 Stimmen verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug 75 Prozent. — Das kantonale Gesetz über die Besteuerung der Holdinggesellschaften wurde bei der Abstimmung vom 28. Mai mit 80,264 gegen 55,134 Stimmen angenommen. Hier betrug die Stimmbeteiligung nur

rund 60 Prozent, da viele der Stimmberechtigten über das Gesetz nicht vollkommen aufgeklärt waren und darum auch nicht schlüssig werden konnten, wie sie abstimmen sollten.

Der Regierungsrat bewilligte dem Fürsprecher Charles Halbeisen die nachgesuchte Entlassung als Sekretär der kantonalen Gemeindedirektion unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Als Mitglied der kantonalen Armenkommission wurde an Stelle des verstorbenen alt Regierungsstatthalter Ephrem Jobin in Saignelégier, Alfred Wilhelm, Regierungsstatthalter in Saignelégier, gewählt. — Als Gerichtsschreiber für den Amtsbezirk Moutier wurde Fürsprech Raynold Carnal in Moutier gewählt. — Zum Bezirkshelfer für den Helfereibezirk Langenthal wurde Theodor Stern, alt Pfarrer in Langnau, gewählt. — Die von der Kirchgemeinde Mühleberg getroffene Wahl des Karl Huber, Pfarrer in Rüeggisberg, zu ihrem Seelsorger, wurde bestätigt. — Für die nachfolgenden Wahlen ist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen werden daher als gewählt erklärt: im Amtsbezirk Neuenstadt Robert Bourquin, Bundesbahnbeamter in Neuenstadt, als Ersatzmann des Amtsgerichtes; im Amtsbezirk Aarwangen Otto Iff, Landwirt in Rohrbach, als Ersatzmann des Amtsgerichtes, und im Amtsbezirk Signau Fritz Salzmann, alt Lehrer in Trub, als Mitglied der kantonalen Schulsynode.

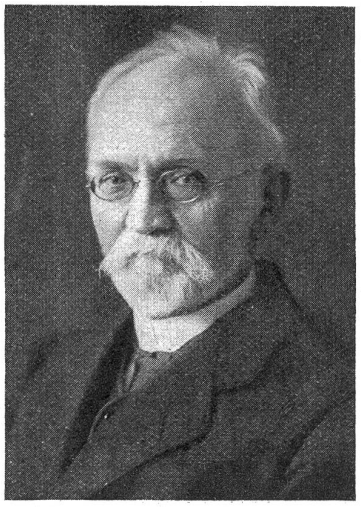
Im Monat März haben sich im Kanton 36 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 295,225 ereignet. Betroffen wurden 60 Gebäude in 27 Gemeinden. — Im ersten Quartal wurden im Kanton gegen 30 Personen wegen Widerhandlung gegen die Feuerordnung und fahrlässiger Verursachung eines Brandes zu Gefängnisstrafen, Bußen und Gerichtskosten verurteilt. Die begangenen Widerhandlungen und Fahrlässigkeiten bestanden zur Hauptsache im Aufwärmen von Bodenwichse oder Salben auf offenem Feuer oder auf dem Ofen, Aufbewahren von Asche in Holzkisten oder Säcken, unvorsichtigem Abfüllen von Benzin, Außerachtlassen der vorgeschriebenen Feuerschutzmaßnahmen beim Löten oder Auftauen von Wasserleitungen.

† Dr. Georg Glaser,
geb. 14. Januar 1854.

Auf dem Grabe des am 5. April 1933 verstorbenen Dr. Georg Glaser blühen Frühlingsblumen. Ihr stilles Leuchten sagt uns, daß der Heimgegangene Werte geschaffen hat, die mit den niedergelegten Kränzen nicht verwelken. Wir dürfen ihrer auch nach Wochen noch gedenken. Die unvergänglichen Werte dieses großen Menschenfreundes liegen in seiner vorbildlichen Pflichterfüllung, in seiner selbstlosen Gesinnung und Hingabe an die Werke der Gemeinnützigkeit.

Vorbildliche Pflicht erfüllte er als Arzt in Münchenbuchsee, wo das Andenken seiner Wirksamkeit in den achtziger Jahren noch heute in dankbaren Herzen weiterlebt.

Von der Regierung als Direktor an die neu zu gründende Heil- und Pflegeanstalt Münsingen berufen, rechtfertigte er das auf ihn gestellte Vertrauen mit seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit und seinem Organisationstalent. Neben der Leitung der Bauarbeit und allen damals zeitgemäßen Einrichtungen galt es einen Stab von mitverantwortlichen Angestellten herzurufen und zu der neuen Aufgabe heranzubilden. Seine ärztlichen Mitarbeiter, das gesamte Pflege-



† Dr. Georg Glaser. (Phot. Gugger.)

personal, Verwaltung und Oekonomie fanden in ihrem Direktor den liebenswürdigen, verantwortungsfreudigen Führer und Berater. Der enge Kreis seiner eigenen Familie wurde im Laufe der Jahre immer weitherziger geöffnet und umschloß die ganze Anstalt. Alle gehörten zur großen Familie und fanden bei den unermüdlichen Eltern Gehör für ihre Anliegen. Daß dabei der zur Obhut anvertraute, leidende Mitmensch in den Mittelpunkt des gemeinsamen Interesses gestellt wurde, braucht nicht weiter betont zu werden. Ein Zeichen seiner strengen Selbstkritik war der nach zwanzigjähriger Leitung erfolgte Rücktritt vom Posten des Direktors, bevor des damals 58 Jährigen Arbeitskraft sich vermindert hatte: nicht um sich pensionierter Ruhe zu erfreuen, sondern um die private Irrenanstalt in Münchenbuchsee, der er früher schon vorgestanden, für 8 Jahre weiter zu leiten.

Neben seiner Berufsarbeit und später nach erfolgtem Rücktritt schenkte Dr. Glaser seine ganze Hingabe den Werken der Gemeinnützigkeit. Anläßlich der Jubiläumsfeier der Stadt Bern 1891 regte er die Gründung der Tuberkulosenheilstätte Heiligenschwendi an und blieb ihr jahrzehntelanger Mitarbeiter. Als Mitglied der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gab er die Anregung zur Gründung des schweizerischen Fonds zur Linderung von nicht versicherbaren Elementarschäden. Dr. Glaser durfte es erleben, wie aus seinem Saatkorn der Baum eines Millionen umfassenden Hülfswerkes geworden ist. Dr. Glaser war jahrelang Präsident der kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit, aus deren Mitte viele wichtige Liebeswerke ihren Ausgang ins öffentliche Leben gefunden haben. Ihm lag nicht zuletzt die Schaffung des bernischen Jugendtages am Herzen, durch dessen Erträgnisse manches Jugendwerk in seinem Fortbestehen durch schwere Zeiten gesichert wurde. Seine beruflichen Kenntnisse endlich stellte er als Mitglied der Aufsichtskommission unserer Heil- und Pflegeanstalt zur Verfügung.

Unvermerkt traten im Laufe der letzten Jahre die Beschwerden des Alters in sein sonniges Heim zu Münsingen, wo er seinen wohlverdienten Lebensabend an der Seite seiner liebevoll besorgten Gattin genoß. Von seinen öffentlichen Aemtern zurückgetreten, in wehmütiger Erkenntnis seiner abnehmenden Kraft, hieß er den Tod als lieben Freund willkommen, da er doch nur noch ein unnützer Gast auf Erden sei. Ueber Tod und Grab leuchtet das Licht seiner hingebenden Liebe, die uns Lebenden den Weg getreuer Nachfolge weist.

Rm.

Am 28. Mai wurde in Burgdorf an Stelle des zum Oberrichter gewählten Herrn Blumenstein der freisinnige Gemeinderat Trachsel, Lehrer am Technikum, mit 1412 Stimmen zum Stadtpräsidenten gewählt. Das neue Billetsteuerreglement wurde mit 1705 gegen 447 Stimmen angenommen. — Das Ergebnis aus dem Sammeltuch anläßlich des kantonalen Musikfestes in Burgdorf ergab rund Fr. 750. Der Betrag wird zum Ankauf neuer Musikinstrumente für die Stadtmusik Burgdorf verwendet.

In Chesières feierte am 27. Mai der älteste Bürger von Haslebach seinen 90. Geburtstag. Er stand 47 Jahre im Dienste der Gebrüder Elsässer in Kirchberg und wohnt seit einem Jahr bei seiner jüngsten Tochter in Chesières.

Die Kirchgemeinde von Utzenstorf wählte zum Nachfolger ihres zurücktretenden Seelsorgers, Herrn Pfarrer F. König, einstimmig dessen Sohn, Herrn Pfarrer König in Schangnau.

Oberhalb Riffenmatt bei Schwarzenburg wurden am 20. Mai eine trächtige Hirschkuh, ein Schmaltier und ein Spießer aus dem Berner Hirschpark in Freiheit gesetzt, um der dortigen Hirschkuh, die vor Jahresfrist von irgendwo herübergewechselt ist, Gefährten beizugesellen. Die Tiere wurden in einer besonders großen Kälberbänne an Ort und Stelle gebracht und im Beisein der Schulklassen von Riffenmatt und Guggisberg in Freiheit gesetzt. Zuerst schnellte die Hirschkuh in schlanken Fluchten zum Walde empor, übersprang einen Drahtzaun und trollte sich dann langsam in die Wälder der Pfeifenkette. Das Schmaltier satzte ihr nach, der Spießer aber begutachtete den Drahtzaun eingehend und schlüpfte dann zwischen den lockeren Drähten durch.

Das kürzlich in Thun verstorbene Fräulein Adele Koch hinterließ Vermächtnisse im Gesamtbetrage von über Fr. 92,000 für wohltätige Zwecke. Bezirksspital Thun Fr. 3000, Sanatorium Heiligenschwendi Fr. 2000, Blindenanstalt Spiez Fr. 1000, Anstalt Sunneschyn Fr. 500, Blaukreuzkinderheim Steffisburg Fr. 200. Der Burgergemeinde Thun testierte die Verstorbene eine Summe von Fr. 40,000. Die Zinserträgnisse aus dieser „Adele Koch-Stiftung" sollen jeweilen am Geburtstag der Verewigten (18. August) zur Hälfte „an fleißige, rechtschaffene Leute aus der Thuner Burgerschaft, welche nicht mit irdischen Gütern gesegnet sind, als Anerkennung und Aufmunterung ausbezahlt werden". Die andere Hälfte soll für junge Thuner Knaben und Mädchen (zwei Drittel Burgergemeinde, ein Drittel Einwohnergemeinde) aus rechtschaffenen oder bedürftigen Familien als Beiträge an die Ausgaben für Berufserlernung eventuell für schwächliche oder kranke, arme Kinder verwendet werden.

Während eines Gewitters schlug der Blitz am 24. Mai in die Scheune des Landwirtes Aemmer in Habkern ein. Scheune und angebaute Stallung wurden eingeäschert und neun Stück Rinder blieben in den Flammen.

Die Bevölkerung von Biel geht infolge der Krise andauernd zurück. Der April brachte wieder eine Verminderung um 154 Personen. Ende April betrug die Bevölkerungszahl noch 37,817, gegen rund 39,000 am 30. April des Vorjahres. — Der Gemeinderat von Biel faßte den Beschluß, in Zukunft bei Vergebung von Arbeiten solche Unternehmer zu berücksichtigen, die ihre Steuern pünktlich bezahlen. — Die Baukosten des neuen Bezirksspitals in Biel, das im Beaumont errichtet wird, werden auf Fr. 1,570,000 veranschlagt. Samt Mobiliar muß mit einem Kostenaufwand von 1,75 Millionen Franken gerechnet werden.

Bei der Gerichtspräsidentenwahl in Neuenstadt wurde Herr Dr. Franz Schmid, Kammergerichtsschreiber beim Obergericht in Bern, mit rund 200 Stimmen Vorsprung vor dem Gegenkandidaten Germiquet gewählt.

Todesfälle. In Saanen verstarb am 28. Mai abends infolge einer Blutzersetzung im Alter von 60 Jahren Gemeinderatspräsident Ernst von Grünigen-Rieben, Landwirt und Holzhändler. Er war Mitglied der Schulkommission, Gemeinderat und Gemeinderatspräsident. — Im Bezirksspital in Erlenbach verschied Frau Maria Eymann-Leuenberger, eine überaus liebe, hilfsbereite Frau, deren Leben Hingabe im Dienste der Menschheit war. — In Tüscherz starb im Alter von 53 Jahren ganz unerwartet Hans Tschantré-Hirt, Wirt zum „Sternen". Er war, besonders in Jägerkreisen, im ganzen Bielerseegebiet und im Seeland bekannt und geschätzt.

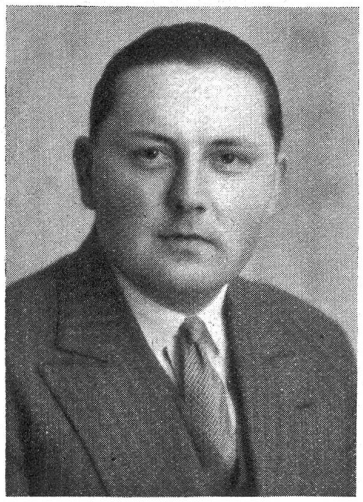
Bei der Abstimmung vom 28. Mai wurde in der Stadt die eidgenössische Besoldungsvorlage mit 21,086 gegen 6069 Stimmen verworfen, das kantonale Holdinggesetz mit 16,192 gegen 9444 Stimmen angenommen und ebenso sämtliche Gemeindevorlagen.

Zwischen Staat und Stadt Bern wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher der Kanton an die neue Lorrainebrücke eine Subvention von Fr. 500,000 leistet, die Gemeinde Bern dagegen das neue kantonale Gerichtsmedizinische Institut mit Fr. 200,000 subventioniert.

† Fritz Büchi, Optiker.

Aus einem arbeitsfrohen Leben hat der Tod ganz unerwartet Fritz Büchi abgerufen und in Familie und Geschäft eine grausame Lücke hinterlassen.

Fritz Max Büchi wurde geboren am 25. Dezember 1898. Mit seinen Geschwistern verbrachte er im Elternhause eine glückliche Jugendzeit. Früh bekundete er Interesse an technischen Fragen, und so betrat er nach Absolvierung der städtischen Schulen zur Freude seiner Eltern und der Familientradition folgend die Laufbahn eines Mechanikers. Mit der beendeten Lehrzeit war sein Wissensdurst aber nicht befriedigt, das Studium der Elektrotechnik und endlich das der Optik lagen ihm besonders am Herzen, und so konnte ihn sein Vater kurze



† Fritz Büchi, Optiker.
(Phot. Carl Jost.)

Zeit vor seinem Ableben als ausgezeichneten Fachmann und Mitarbeiter in die Firma aufnehmen. Mit dem Tode des Seniorchefs mehrte sich die Verantwortung, die Fritz Büchi als nunmehr Aeltester der Familie auf sich nehmen mußte. Unverdrossen machte er sich täglich an sein vollgerütteltes Maß Arbeit heran, ein Beispiel ernster Pflichterfüllung für seine Angestellten. Zu Hause, im Kreise der Familie fand der Verstorbene Erholung von des Tages Müh' und Arbeit, und ein kleiner Freundeskreis war ihm aufrichtig zugetan. Im Militär bekleidete der Verstorbene den Rang eines Oberlieutenants der Art. Beob. Kp. Nur allzu kurz war das Familienglück, das ihn mit seiner Gattin und den drei Kindern verband. Ein Beinbruch, beim Wintersport zugezogen, zwang ihn für kurze Zeit aufs Krankenlager, das er nicht mehr verlassen sollte. Eine Embolie hat dieser lebensfrohen, kräftigen Natur ein plötzliches Ende gesetzt.

Fritz Büchi lebt weiter im Geiste seiner Angehörigen, Freunde und Bekannten als ein Mensch von steter Hilfsbereitschaft, frohmütigem Charakter und bestem beruflichem Können, gepaart mit idealer Lebensauffassung.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug Ende April 116,793 Personen, um 17 weniger als zu Beginn des Monats. Lebendgeboren wurden 135, gestorben sind 125 Personen. Zugezogen sind 1191 Personen, weggezogen 1218. — In den Hotels und Gasthöfen und Fremdenpensionen der Stadt logierten im April 12,087 Personen. Die Zahl der Uebernachtungen war 26,094. Unter den Gästen befanden sich 3614 Ausländer. Von den zur Verfügung stehenden 2128 Fremdenbetten waren durchschnittlich 40,9 Prozent besetzt.

Die Frequenz der Gurtenbahn war im abgelaufenen Jahre infolge der Betriebseinstellung im April geringer als sonst. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr gingen um rund 10,000 Franken zurück und betrugen Fr. 42,702. Die Ausgaben konnten um rund Fr. 3700 reduziert werden und betrugen Fr. 47,632. Im Berichtsjahre mußte das Drahtseil ersetzt werden und die Antriebsstation wurde erneuert. Durch den Neuantrieb wurde die Fahrzeit von 9 auf 7 Minuten reduziert, was vermehrte Fahrten ermöglicht. Die Leitung ging am 1. November von Herrn K. Louis auf den neuen Direktor der Straßenbahnen, Herrn A. von Bonstetten, über.

Die Tombola des Theatervereins brachte bei Fr. 100,130 Einnahmen einen Reinertrag von 29,265 Franken.

Am 2. Juni vollendete Herr Robert Senn, Bureauchef bei der Bundesbahnverwaltung, sein 40. Dienstjahr im Eisenbahndienst. Er kam nach 11jährigem Stationsdienst anläßlich der Verstaatlichung der Bahnen in die Zentralverwaltung nach Bern.

Am 23. Mai starb nach längerem Leiden Herr Ernst Dick, der Chef und Begründer der bekannten Uniformenfabrik Ernst Dick & Co. Er hatte das Geschäft aus kleinen Anfängen durch seine Tüchtigkeit zu schönster Blüte gebracht. Der Berner Männerchor verliert in ihm einen seiner eifrigsten Sänger. — Am 24. Mai starb ganz unerwartet der griechische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Minister Euthymios Kanellopoulos. Er stammte aus Korinth und erreichte ein Alter von 63 Jahren. Seit November 1930 war er Gesandter in Bern. Als Diplomat war er in vielen ausländischen Staaten tätig gewesen, er gehörte der Kommission für den Schutz der Griechen in Konstantinopel an und war auch schon Volkswirtschaftsminister und Minister des Aeußern in Griechenland. 1923 kam er als Gesandter nach Berlin und 1930 wurde er nach Bern versetzt. — Am Auffahrtstage verschied im Alter von 75 Jahren nach längerer Krankheit der Gründer und Seniorchef der Brennerei J. Hostettler, Herr Johann Hostettler. — Dieser Tage starb Herr Kanzleisekretär Jakob Aebli, der Festungssektion der Abteilung für Artillerie. Er wurde 1872 in Glarus geboren und trat 1895 als Unteroffizier und Hilfsinstruktor der Festungstruppen in den Dienst der Festungsverwaltung Saint-Maurice. Hier avancierte es bis zum Hauptmann und trat 1910 als Kanzleisekretär in die Zentralverwaltung in Bern über. Er hinterläßt in Beamten- und Schützenkreisen einen großen Freundeskreis.

Zum 70. Geburtstag.

Am Pfingstsonntag feiert Eduard Bolliger, alt Buchdruckereibesitzer, seinen 70. Geburtstag. Aus kleinen Anfängen hat er sein Geschäft in zäher Arbeit und treuer Pflichterfüllung seinen Kunden gegenüber zu respektabler Blüte gebracht. Und als er vor ca. 2½ Jahren seine Buchdruckerei an der Speichergasse jüngeren Kräften abtrat, um sein arbeitsreiches Leben noch in Ruhe verbringen zu können, begleiteten ihn die besten Wünsche auch seitens seiner Geschäftsfreunde. Wir gratulieren ihm zum morgigen Festchen und hoffen mit ihm, daß er noch einige Jahre in geistiger und körperlicher Frische unter seinen Angehörigen und Freunden verbleiben dürfe.

Am 31. Mai konnten das schöne und seltene Fest der Goldenen Hochzeit zwei Jubelpaare feiern. Herr und Frau Johann Locher-Gillièron am Scheibenweg und Herr und Frau J. Küng. Beide Paare erfreuen sich der besten Gesundheit.

In der Stadt mehren sich die Einbrüche wieder ganz gewaltig. Am 21. Mai wurde in das Reisebureau im Hauptbahnhof eingebrochen und ein Geldbetrag von Fr. 1400 gestohlen. Der Kassenschrank blieb unberührt. — Am 24. Mai wurde in der Aarbergergasse während der Leichenfeier eines verstorbenen Geschäftsmannes in dessen Wohnung einbebrochen und aus einem Sekretär Wertschriften im Werte von ca. 15,000 Franken gestohlen. — Am Auffahrtstage wurde in einem Geschäft an der Wallgasse eingebrochen, wo ein Barbetrag von 500 Franken Beute der Einbrecher wurde. — Auch Badanstaltdiebe machen sich wieder bemerkbar. Es wurden schon wiederholt Diebstähle von Portemonnaies, die kleinere Geldbeträge enthielten, gemeldet.

Kleine Umschau

Wenn schon ein „politisch Lied" ein garstig Lied ist, so ist ein „wirtschaftspolitisches Lied" geradezu ein Greuel, zumindest für den Steuerzahler. Wird er nicht direkt getroffen, weil eben dort, wo nichts mehr zu holen ist, auch der Steuervogt sein Recht verloren hat, dann setzt man ihm so viele indirekte Steuern vor die Nase, daß er seines Lebens überhaupt nicht mehr froh werden kann. So ein moderner Staat ist der reinste Polyp, mit einem Fangarm gibt er und mit den anderen 15 Fangarmen nimmt er. Und da er sowohl zum Geben wie zum Nehmen zahlreicher oder vielleicht noch besser gesagt zahlloser Hilfskräfte bedarf, die alle wieder gefüttert werden wollen und müssen, braucht er Geld, Geld und noch einmal Geld, und das muß er dann noch wieder irgendwo herauspressen, und so kommt es, daß die moderne Staatswirtschaft eigentlich nichts wie eine Schraube ohne Ende ist.

Die „Lohnanpassung" wurde trotz ihres schönen Titels, wohl hauptsächlich infolge der Kaufkrafttheorie wuchtig verworfen. Aber ich kann mir nicht helfen, die ganze Geschichte von der Kaufkrafttheorie kommt mir so vor wie die Weltwirtschaftstheorie in der berühmten Erfüllungszeit, als die Siegerstaaten den Besiegten immer das Geld borgten, damit diese ihnen ihre Schulden zahlen könnten. Aber da die Besiegten doch immer einiges auch für sich verwendeten, so wurde das Danaidenfaß immer leerer und leerer, und heute sind Sieger wie Besiegte, die U. S. A. nicht ausgenommen, eigentlich alle arme, verschuldete Teufel. Am besten charakterisierte diese ganze Weltwirtschaft wohl der Wiener Geschäftsmann, der immer jammerte, auf sein Geschäft täglich 50 Schilling draufzahlen zu müssen. Und als ihm ein Freund dann den guten Rat gab, das Geschäft doch aufzugeben, da raunzte er weinerlich: „Ja, von was soll ich dann leben?" Wir leben heute allesamt vom Dalles. Und wenn ich und meinesgleichen die Tantiemensteuern und die erhöhten Steuern des „Einkommens aus Vermögen und Arbeit", von einem „gewissen" Betrage angefangen, auch nicht zu fürchten brauchen, da wir ja den „gewissen" Betrag, und wenn dieser auch so sehr heruntergeschraubt wird, doch nicht erreichen können, so müssen wir dann doch jeden Tropfen Kaffee und jede Hose à conto dieser Mehrbebesteuerung teurer zahlen, da ja die von dieser Betroffenen ihre Mehrkosten doch wieder auf die Lebensnotwendigkeiten abwälzen. Und da haben wir dann wieder die Schraube ohne Ende und sind die eigentlich — Gesoppten.

Und selbst dann, wenn es gelingen sollte, das „Gleichgewicht im Staatshaushalte" wieder herzustellen, so werden wir uns noch lange den Leibriemen enger schnallen müssen, denn bis die Auswirkungen dieses Gleichgewichtes an uns gelangen, bis dorthin wird noch viel Wasser aareabwärts fließen. Na, aber kommt Zeit, kommt Rat. Allerdings ist das auch ein sehr dehnbares Wahrwort. Heute haben wir zum Beispiel Juni und sollten nach menschlichem Ermessen in der Aare herumpaddeln, und statt dessen ziehen selbst die abgehärtesten Modedamen wieder ihre Winterunterwäsche aus den Schubladen hervor und über die Gänsehaut. Aeußerlich müssen sie laut Modejournal „sommerlich leicht und duftig" gekleidet sein, also bleibt nur die „innerliche" Remedur, selbst auf die Gefahr hin, daß die „schmalen Taillenkonturen, die die Mode gebieterisch verlangt", etwas verwischt werden. Wobei ich aber gleich eingestehen muß, daß der schöne Satz von den schmalen Taillenkonturen nicht auf meinem Mist gewachsen, sondern Plagiat aus einer Doneta-Reklame ist.

Aber auch sonst halten unsere Hoffnungen meist nicht Schritt mit der Wirklichkeit. So ist auch der Bau der „Ka-We-De", der Kunsteisbahn und des Wellenbades, infolge eines staatsrechtlichen Rekurses wieder in Frage gestellt. Die Bauarbeiten wurden eingestellt und 100 Arbeiter entlassen. Und das Unternehmen hatte doch die schönsten Aussichten auf Prosperity. Wenn der Sommer so weiter macht, wie er es begonnen hat, hätten wir heute schon mit dem Kunsteislaufen beginnen können, und wenn unser Klima so konsequent unkonsequent bleibt, wie bisher, hätte man im Winter das Wellenbad eröffnen können. Aber die Gegensätze zwischen Unternehmern und Gegnern sind eben zu groß. Die Unternehmung ist überzeugt davon, daß beim vorgerückten Stande unserer heutigen Kultur ein Kunsteislaufen oder Wellenbaden ohne Lautsprecher einfach unmöglich sei, und die Gegner fürchten Ruhestörungen durch den Betrieb der Konfiserie. Nun sind zwar schon unzählige Generationen vor der unseren ohne Lautsprecher aufs Eis und auch ins Wasser gegangen, und sämtliche Konfiserien von Bern machen zusammen nicht so viel Lärm, wie ein einziges Lastauto, aber des „Menschen Wille ist eben sein Glück". Es liegt im Zug der Zeit, daß wir immer die Rückkehr zur Natur und zur Einfachheit predigen, aber niemand den Anfang dazu machen will. Genau so wie an der Abrüstungskonferenz in Genf sämtliche Staaten für Abrüstung schwärmen, aber kein einziger seine Kulturerrungenschaften, als da sind Giftgas, Fliegerbomben und Tanks, aufgeben will. Jeder ist froh, daß er die Dinger hat, und kann sich nicht mehr von ihnen trennen.

Das Einzige, was sich wirklich aufs Minimum beschränkt, ja sogar wenn möglich noch darunter geht, sind unsere weiblichen Badekostüme. Die bekommen wir aber voraussichtlich anno 1933 nur in den Schaufenstern und in den Kinos zu sehen. Ueberhaupt scheint es nun auch in der Tierwelt schon so weit gekommen zu sein, daß das weibliche Geschlecht dem männlichen in Tatkraft und Wagemut weit überlegen ist. So erhielten jüngst drei Bewohner unseres himmeltraurigen Hirschenparkes die Freiheit, um einer einsamen Hirschkuh, die in den Sensenflühen ein freudloses verwitwetes Dasein führt, Gesellschaft zu leisten. Und als die drei vom Glück begünstigten Tiere, eine Hirschkuh, ein Schmaltier und ein junger Spießer, auf der Riffenmatt in Freiheit gesetzt wurden, da nahm die Hirschkuh, eine noch dazu in anderen Umständen befindliche Hirschendame gesetzteren Alters, einen Stacheldrahtzaun, das letzte Hindernis, das sie noch vom Walde trennte, in einem eleganten Sprung, das Schmaltier, das Hirschenbackfischlein, setzte ihr kühn nach, und nur der Spießer, ein Jüngling in den schönsten Flegeljahren, beschnupperte das Hindernis ängstlich und schlüpfte dann sehr vorsichtig zwischen den lockeren Drähten durch.

Aber am bösesten ist wohl derzeit das Paradies auf der Plattform daran. Den wetterharten Blumen dürfte das Winterklima wohl nicht viel anhaben, und auch die tropfnasse, eherne „Eva" dürfte sich als moderne junge Dame schon akklimatisiert haben, aber der Besuch gewinnt auf keinen Fall durch das Wetter. Und endlich und schließlich wollen doch sowohl die Blumen wie die Eva bewundert werden und dürften durch den Mangel an Bewunderern mißgestimmt werden. Na, aber mißgestimmt sind wir ja heute doch alle miteinander.

Christian Luegguet.

Unglückschronik

In den Bergen. Am Auffahrtstage stürzte am Salève ein junger Freiburger, namens Louis Maradan, 150 Meter tief ab. Die Leiche wurde geborgen und nach Genf verbracht.

Verkehrsunfälle. Am 24. Mai stießen in Bern im Bollwerk zwei Motorradfahrer zusammen. Der eine erlitt nur leichtere Verletzungen, der andere mußte von der Sanität weggetragen werden. — Auf der Straße Büren-Dotzigen wurde der Schreiner Otto Dolder aus Dotzigen von einem Motorradfahrer zu Boden geschleudert. Sowohl der Ueberfahrene wie auch der Fahrer wurden bewußtlos vom Platze getragen. — Am 28. Mai wurde in Gwatt ein die Straße überquerender 4jähriger Knabe von einem Auto erfaßt und mehrere Meter weit weggeschleudert. Der Knabe mußte mit Kopfwunden und Beinverletzungen in ärztliche Pflege genommen werden.

Katerstimmung.

Der „Türk" ist glücklich abverheit,
Samt abgebauten Löhnen,
Und nach getaner Arbeit nützt
Kein Jammern und kein Klöhnen.
Des Staates Haushalt gilt es nun
Zu stützen und erneuern,
Als letztes Mittel kommen nur
Noch in Betracht die Steuern.

D'rum, durchs helvetische Gemüt
Zieht leis' ein Steuerschauer:
Der Wein, das Bier, der süße Most
Und selbst das Eglisauer,
Der Alkohol, das Nikotin,
So Pfeife, wie der Stumpen,
's muß alles her, 's läßt sich der Staat
Nicht steuertechnisch lumpen.

Und außerdem und überdies
Wächst üppig ungeheuer
Noch in dem Steuerparadies
Die Krisen-Opfer-Steuer.
Man flüstert schon, das Kapital
Beginne sich zu rühren,
Und Auslandsfahrtenpläne rasch
Und gründlich zu studieren.

Unruhig — sagt man — sei auch schon
Die Börse rings geworden,
Und es beginne langsam nun
Das Aktienkursemorden.
„Das Leben ist nicht 's höchste Gut,
Der Mensch lebt nur zum dulden,
Der Uebel größtes aber sind,
Sprach Schiller schon, die Schulden."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.